

2813/AB XX.GP

Die schriftliche parlamentarische Anfrage Nr. 2692/J-NR/1 997, betreffend Forschungszentrum Seibersdorf, die die Abgeordneten Dr. FUHRMANN und Genossen am 9. Juli 1997 an mich gerichtet haben, beehre ich mich wie folgt zu beantworten:

1. Welche Bedeutung messen Sie der außeruniversitären unabhängigen Forschung als Bindeglied zum Technologietransfer in die österreichische Wirtschaft und Industrie neben der an den Universitäten betriebenen Grundlagenforschung bei?

Antwort.

Die außeruniversitäre Forschung stellt allgenlein ein wichtiges Bindeglied zum Technologietransfer der von der universitären Forschung erzielten Grundlagenforschungsergebnisse dar, weil Sie eher - obwohl Sie auch selbst Grundlagenforschung betreibt - primär anwendungsorientiert ist und ihre Ergebnisse von der Wirtschaft verwertet werden können, was den Technologietransfer verstärkt.

2. Sind Sie der Meinung, daß der Technologiestandort Österreich eine außeruniversitäre Forschung benötigt?

Antwort.

Daß der Technologiestandort Österreich eine außeruniversitäre Forschung benötigt, steht außer Streit. Sie muß jedoch effizient sein.

3. Sind Sie der Meinung, daß neben der kommerziellen Forschung auch die nichtkommerzielle Grundlagenforschung eine solide Basisfinanzierung benötigt, um international konkurrenzfähige Technologien hervorzubringen?

Antwort.

Der Meinung, daß auch die nichtkommerzielle Grundlagenforschung eine solide Basisfinanzierung benötigt, um international konkurrenzfähig zu sein, schließe ich mich an; allerdings findet diese Basisfinanzierung naturgemäß in den jeweiligen Bundesfinanzgesetzen ihre Grenzen.

4. Welcher Stellenwert soll der angewandten unabhängigen Forschung als Instrument aktiver Technologiepolitik künftig zukommen?

5. Welcher Stellenwert soll der Grundlagenforschung als Instrument aktiver Technologiepolitik künftig zukommen?

Antwort.

Sowohl der angewandten als auch der Grundlagenforschung kommt als Instrument der aktiven Technologiepolitik ein hoher Stellenwert zu, weil beide Forschungszweige wesentliche Grundlagen für die Innovationskraft der Wirtschaft bzw. die Sicherung des Wirtschaftsstandortes und somit eine aktive Beschäftigungspolitik erarbeiten.

6. Sind Sie der Meinung, daß österreichisches Know-how auf dem europäischen Forschungsmarkt konkurrenzfähig ist?

Antwort.

Ja. Das zeigt sich vor allem darin, daß österreichisches Know-how speziell in der EU sehr gefragt ist, was zahlreiche internationale Kooperationen beweisen (z.B. im Rahmen der EU-Rahmenprogramme).

7. Für wie effektiv und effizient halten Sie die gemeinnützige unabhängige Forschung in Österreich?

Antwort.

Die Effizienz und Effektivität der gemeinnützigen österreichischen Forschung hängt von der Forschungseinrichtung ab, die sie betreibt, wobei es auch hier eine sehr große Bandbreite von mittelmäßigen bis hin zu absoluten Spitzenleistungen gibt. Mein Ressort ist sehr bemüht, im Rahmen seiner Zuständigkeit durch Vergabe von grundlagenorientierten Vorhaben die Forschungsbasis bzw. das wissenschaftliche Niveau dieser Forschungseinrichtungen zu erhöhen.

8. Welchen Anteil hat gemeinnützige unabhängige Forschung an Investitionen in der österreichischen Wirtschaft?

9. Gibt es Berechnungen, wieviel jeder durch die öffentliche Hand in die gemeinnützige Forschung investierte Schilling durch Umwegrentabilität bewegt?

Antwort.

Darüber gibt es in meinem Ressort keine Informationen, da mit Ausnahme des ÖFZS die gemeinnützige unabhängige Forschung zum Bundesministerium, für wirtschaftliche Angelegenheiten ressortiert bzw. autonom ist.

10. Wieviel Geld gab Österreich in den letzten Jahren für die Forschung und Entwicklung pro Kopf und Jahr im Vergleich zu vergleichbaren Staaten aus?

Wie liegt Österreich damit im Vergleich zum EU-Schnitt?

Antwort.

Eine entsprechende tabellarische Übersicht der OECD („Main Science and Technology Indicators 1996/1“) ist angeschlossen (Beilage 1). Sie enthält die derzeit aktuellsten vorliegenden Daten, berechnet in US-Dollar (nominelle Kaufkraftparitäten) aufgrund der Angaben der jeweiligen Statistischen Ämter in den Mitgliedsländern. GERD bedeutet „Gross Expenditure on R&D“ (Bruttogesamtausgaben für F&E).

Demgemäß liegt Österreich bei den Pro-Kopf-Ausgaben deutlich vor den südlichen EU-Staaten, wie Portugal, Spanien, Italien und Griechenland, jedoch klar hinter den vergleichbaren zentral- bzw. nordeuropäischen Staaten wie Schweiz, Dänemark, Finnland und Norwegen.

11. Wie hoch ist der Anteil der außeruniversitären Forschung an den Ausgaben für Forschung und Entwicklung (F&E) in Österreich? Wie sieht es in vergleichbaren Staaten aus? Wie liegt dabei Österreich im Vergleich zum EU- und zum OECD-Schnitt?

Antwort.

Zu differenzieren ist primär zwischen der Förderung von Forschungseinrichtungen durch die öffentliche Hand einerseits (Basissubvention), und der durch Erhebungen festgestellten Forschungsausgaben der Einrichtungen andererseits. Die jeweiligen Summen sind in vielen Fällen nicht deckungsgleich, was z.B. in der Beilage T des Amtsbehelfes zum Bundesfinanzgesetz durch den Ausdruck „forschungswirksamer Prozentanteil des finanzgesetzlichen Ansatzes“ zum Ausdruck kommt.

Die auf nationaler Ebene durchgeführten Erhebungen über die Finanzierung von bzw. die Ausgaben für F&E werden gemäß OECD-Richtlinien nach vier Durchführungssektoren klassifiziert:

- Unternehmenssektor
- Sektor Staat
- Hochschulsektor
- Privater Gemeinnütziger Sektor.

Eine Klassifizierung nach „universitär“ und „außeruniversitär“ im Sinne der Anfrage ist in den OECD—Richtlinien über statistische Erhebungen über F&E nicht vorgesehen, weshalb auch keine entsprechenden international vergleichbaren statistischen Übersichten vorliegen. Ein EU- bzw. OECD-Durchschnitt wird nicht berechnet.

Dies kann am Beispiel Österreich verdeutlicht werden: Zur „außeruniversitären Forschung“ gehören sowohl die staatlichen F&E-Einrichtungen, als auch die im Unternehmenssektor befindlichen Einrichtungen. Auch private gemeinnützige Einrichtungen (wenn auch zahlenmäßig gering) sind dem außeruniversitären Bereich zuzuordnen. Aus selbstverständlichen Datenschutzgründen werden die Daten für die einzelnen Sektoren nicht nach Institutionen getrennt ausgewiesen. Eine Subtraktion der Ausgaben für den Universitätssektor von den Gesamtausgaben für F&E ergibt wiederum aus den oben angeführten Gründen kein aussagekräftiges Resultat im Sinne der Anfrage.

Übersichten im Sinne der Anfrage sind nur durch Recherchen über die Finanzierung (Förderung) der Forschungseinrichtungen durch die öffentliche Hand in den betreffenden Ländern unter Berücksichtigung der jeweiligen rechtlichen Gegebenheiten herzustellen.

12. Was werden sie unternehmen, um die außeruniversitäre Forschung in Österreich im allgemeinen und das ÖFZS im besonderen wieder auf eine gesicherte finanzielle Basis zu stellen?

Antwort.

Hinsichtlich der außeruniversitären Forschung bin ich bemüht, diese aus Mitteln der Technob-  
giemilliarde finanziell zu forcieren; hinsichtlich des ÖFZS wurde ein Budgetüberschreitungs-  
gesetz beschlossen, das der Gesellschaft zusätzliche öS 30 Mio. zuführt.

13. Wollen und werden Sie sich als Eigentümervertreter dafür einsetzen, daß der größten  
angewandten F&E-Einrichtung Österreichs, nämlich dem ÖFZS, trotz Budgetkonsol-  
idierung auch künftig jene finanziellen Mittel zur Verfügung stehen, die notwendig  
sind, um die Anbindung an internationale Schlüsseltechnologien zu gewährleisten  
und um eine wirklich sinnvolle Grundlagenforschung betreiben zu können?

Antwort.

Siehe Antwort zu Frage 17.

14. Ist die Einberufung eines Forschungsgipfels, unter Beteiligung von Bund, Sozialpartnern, sowie Vertretern der universitären und außeruniversitären Forschung geplant?

Wenn ja, wann wird dieser stattfinden? Wenn nein, warum nicht?

Antwort.

Ist derzeit nicht vorgesehen, allerdings wird im Zuge der Beratung über die Reform der Forschungs- und Technologieförderung gemäß den Ergebnissen der Regierungsklausur in Rust eine umfassende Diskussion der Reformvorschläge mit Vertretern aus universitärer, außeruniversitärer bzw. industrieller Forschung im Herbst des Jahres stattfinden.

15. Wie wird der Bund als Auftraggeber das Projektvolumen für Forschungs- und Auftragsleistungen in Zukunft gestalten?

Antwort.

Nach Maßgabe Budget 1998/99, wobei daran gedacht ist, die Technologieförderung in einem neuen Fonds (KIR) zu konzentrieren.

16. Wie sehen Ihre Pläne des ÖFZS betreffend kurz -, mittel- und langfristig aus?

Antwort.

Im wesentlichen sind eine Verkleinerung der operativen Geschäftsfelder, die Ausgliederung der Kerntechnik, ein neues Regelwerk der Budgetierung, Stärkung der Forschungsplanung und Evaluierung, Standortrichtungen, Stärkung der internationalen Vernetzung, Stärkung der universitären Anbindung, Professionalisierung der Marketingfunktionen, Fokussierung der Investitionen auf 5 Themen, ein Personalentwicklungsprogramm bzw. die Erarbeitung eines Leistungsangebotes mit Kostenwahrheit vorgesehen.

17. Sind zusätzliche Mittel für das ÖFZS zu erwarten?

Antwort.

Es ist vorgesehen wie bereits in Punkt 12 ausgeführt noch für 1997 mittels eines Budgetüberschreitungsgesetzes öS 30 Millionen der ÖFZS Ges.m.b.H. zur Verfügung zu stellen. Im BVA-Entwurf für 1998 und 1999 sind ebenfalls Steigerungen der Zuschüsse gegenüber 1997 vorgesehen.

18. Werden Einsparungen die Rücknahme der bisherigen unabhängigen Forschung zur Folge haben?

Antwort.

Generelle Einsparungen sind im Ressortbereich nicht vorgesehen; andererseits wird es zur Effizienzsteigerung weiterhin punktuell notwendig sein, die Gemeinkostenanteile bzw. den Verwaltungsaufwand in den Forschungsinstitutionen zu senken, wovon auch das ÖFZS betroffen ist.

19. Wird es bei den Forschungsschwerpunkten des ÖFZS in Zukunft Änderungen geben?

Wenn ja, welche?

Antwort.

Teilweise ja, folgende Themenschwerpunkte sind im seitens der Geschäftsführung vorgesehen: Informationstechnik und Telematik, Elektronik und Meßtechnik, Hochleistungswerkstoffe, Produktionsinformatik, Wasser, Systemforschung sowie Lebenswissenschaften.

20. Wird es Verbesserungen der Infrastruktur, von den EDV- bis zu den Heizungsinstallationen, geben? Wenn ja, wann und in welchen Ausmaßen? Wenn nein, warum nicht?

Antwort.

Die Verbesserung der Infrastruktur kann bereits in diesem Jahr vorgenommen werden. Notwendige Investitionen sind aus den Betriebskostenzuschüssen sowie Betriebs Erlösen vorzunehmen. Dem ÖFZS steht es natürlich offen, sich an den Initiativen der Bundesregierung zu beteiligen, die u.a. die Einrichtung von Kompetenzzentren vorsehen.

21. Wird mit einem Personalabbau im ÖFZS zu rechnen sein? Wenn ja, wieviele Menschen werden davon betroffen sein?

Antwort.

Ja, ca. 80 Mitarbeiter sind hievon betroffen, wobei jedoch auf den natürlichen Abgang Bedacht zu nehmen sein wird und auch ein Outsourcing vorgesehen ist.

22. Am 12. Juni 1997 wurden dem Betriebsrat durch die Geschäftsleitung Kündigungen in der Höhe von mehr als 100 Mitarbeitern angekündigt. Wie stehen Sie dazu?

Antwort.

Als Vertreter des Mehrheitseigentümers habe ich den Geschäftsführer des ÖFZS vorerst angewiesen, mit Ausnahme der von der Firma Management Engineers vorgeschlagenen Rationalisierungsmaßnahmen keine weiteren Mitarbeiter zu kündigen.

23. Worauf sollte Ihrer Meinung nach Seibersdorf seine inhaltlichen Kompetenzen in Zukunft konzentrieren?

Antwort

Seibersdorf sollte sich auf folgende Themenschwerpunkte konzentrieren:

- a. Informationstechnik und Telematik
- b. Elektronik und Meßtechnik
- c. Hochleistungswerkstoffe
- d. Produktionsinformatik
- e. Wasser
- f. Stadttechnologien
- g. Lebenswissenschaftliches Messen und Prüfen.

24. Der Betriebsrat des ÖFZS stimmt mit der Geschäftsführung darin überein, daß das nominale Einfrieren der Bundesmittel auf dem Niveau des Jahres 1997 das Ende des ÖFZS als gemeinnützige Forschungseinrichtung bedeuten würde. Sehen Sie auch die Gefahr einer "Austrocknung" der außeruniversitären Forschung in Österreich - auf subtile Art und Weise, nämlich nicht durch einen Kahischlag, sondern auf der Ebene von Kürzungen und dem Einfrieren von Teilen des Budgets?

Antwort.

Für die Jahre 1998/99 sind keine finanziellen Kürzungen im Bezug auf das ÖFZS vorgesehen; darüberhinaus besteht für das ÖFZS die Möglichkeit, sich um zusätzliche finanzielle Mittel für Kompetenzzentren aus Mitteln der Technologiemilliarde zu bewerben.

25. Sehen Sie die Gefahr, daß die Zukunft eine stärkere Kommerzialisierung der Forschung mit sich bringt, und daß dabei die Unabhängigkeit der Forschung eingeschränkt wird?

Antwort.

Unter den gegenwärtigen Voraussetzungen ist sicherlich eine stärkere Marktorientiertheit in der Forschung zu rechtfertigen; dies selbstverständlich unter dem Aspekt, daß ausreichend strategische Forschung im Hinblick auf eine langfristige „Qualitätssicherung“ für sämtliche Schwerpunktsetzungen im Bereich der Forschung des ÖFZS betrieben wird.

26. Ist es Ihr Ziel, daß das ÖFZS den Status als gemeinnützige Forschungseinrichtung aufgibt und die gewonnenen Forschungsergebnisse selbst vermarktet? Wenn ja, würde durch eine solche Umwandlung in ein selbständiges Unternehmen das Know-how auch dann der Österreichischen Wirtschaft ohne weiteres zur Verfügung stehen? Welche Auswirkungen würde eine solche Umwandlung für Österreichs Wirtschaftskraft haben?

Antwort:

Nein. Es besteht die Zielsetzung, für das ÖFZS den Status als gemeinnützige Forschungseinrichtung aufrecht zu erhalten, allerdings unter dem Aspekt einer noch stärkeren Marktnähe.

27. Wie hat sich der Anteil der Arbeitsstunden, die im Österreichischen Forschungszentrum Seibersdorf (ÖFZS) für Forschung und Entwicklung aufgewendet wurden, seit 1980 entwickelt?

Antwort:

Siehe Beilage 2.

28. Um wieviel ist der Betriebskostenzuschuss des Bundes an das ÖFZS seit 1980 jeweils erhöht worden? In welchem Verhältnis steht dies zu den in diesem Zeitraum steigenden Kosten?

Antwort:

Der Zuschuß des Bundes zu den Betriebskosten der ÖFZS Ges.m.b.H. steht in der im nachstehenden angeführten Relation zu den in diesem Zeitraum gestiegenen Gesamtkosten dieser Ges.m.b.H.:

Jahr	Jahresaufwand ÖFZS	Zahlungen Bund	Zahlung Bund zu Aufwand ÖFZS
1980	304.513.951,73	166.138.910,00	54,56 %
1981	309.730.550,11	178.738.000,00	59,71 %
1982	331.886.017,76	223.550.000,00	67,36 %
1983	335.258.321,11	210.730.000,00	62,86 %
1984	352.548.321,69	225.960.000,00	64,09 %
1985	388.635.850,48	235.050.000,00	60,48 %
1986	422.369.260,88	231.023.444,70	54,70 %
1987	431.593.521,95	226.398.873,03	52,46 %
1988	451.471.449,91	243.238.529,13	53,88 %
1989	472.434.017,64	246.145.051,63	52,10 %
1990	529.147.442,12	270.826.306,20	51,18 %
1991	550.255.374,46	275.894.935,00	50,14 %
1992	602.333.854,31	270.458.845,24	44,90 %
1993	631.664.931,14	275.894.935,00	43,63 %
1994	700.327.604,55	290.534.044,83	41,49 %
1995	735.988.941,05	306.750.860,00	41,68 %
1996	924.902.941,27	317.320.825,00	34,31 %
Summe	8.475.062.352,16	4.194.343.084,86	

29. Wie beurteilen Sie die Rolle, die das ÖFZS kurz nach dem Reaktorunfall in Tschernobyl gespielt hat?

Antwort

Wie vielfach bewiesen wurde, sehr positiv; auch in einem Staat ohne eigene Kernenergie ist die Aufrechterhaltung eines bestimmten Niveaus an „Stand-by-Kapazität“ in diesem Bereich unbedingt erforderlich.

30. Halten Sie eine aktive Sicherheitsforschung in Atom- und Gentechnikfragen in Österreich auch in Zukunft für sinnvoll und wichtig?

Antwort:

Ja.

31. Sollte die Sicherheitsforschung in Österreich besser und stärker gefördert werden?

Wenn ja, wie stellen Sie sich das vor? Wenn nein, warum nicht?

Antwort:

Meiner Auffassung nach ist die Sicherheitsforschung im Bereich der Kerntechnik im ÖFZS gut aufgehoben, allenfalls auch in einer ausgegliederten Gesellschaft.

32. Die Geschäftsführung des ÖFZS plant unter anderem in Linz, Innsbruck, Villach oder Wr. Neustadt Niederlassungen zu errichten oder Kooperation mit bestehenden Einrichtungen zu fördern. Wie beurteilen Sie diese Pläne? Gibt es von Seiten des Ministeriums diesbezügliche Überlegungen, Planungen, Maßnahmen etc.?

Antwort:

Die Pläne der Geschäftsführung werden durchwegs positiv beurteilt, jedoch wird nach meiner Auffassung auch darauf Bedacht zu nehmen sein, daß diese Vorhaben von der betroffenen Gebietskörperschaft etc. in angemessener Weise mitfinanziert werden.

Die diesbezüglichen Planungen erfolgen durch die Geschäftsführung im Einvernehmen mit dem Aufsichtsrat und werden nicht vom Bundesministerium für Wissenschaft und Verkehr beeinflusst.

33. Wie sieht der Ist-Zustand und die weitere Vorgangsweise bezüglich der Zusammenlegung des ÖFZS mit dem Österreichischen Forschungszentrum Arsenal aus? Welche Probleme könnten sich aufgrund der unterschiedlichen Strukturen der beiden Einrichtungen ergeben? (So hat etwa das Arsenal im Gegensatz zu Seibersdorf pragmatisierte Beamte und Vertragsbedienstete aufzuweisen.)

Antwort:

Die Österreichische Forschungs- und Prüfzentrum Arsenal Ges.m.b.H., welche zu 100% in Bundesbesitz befindlich ist, wurde mit Bundesgesetz, BGBl. Nr.15 aus 1997 gegründet. Darin ist weiter vorgesehen, daß der Bundesminister für Wissenschaft und Verkehr weiters ermächtigt wird, nach Maßgabe des Absatzes 5 im Einvernehmen mit dem Bundesminister für Finanzen 100% der von ihm im Rahmen seiner Gesellschafterfunktion verwalteten Anteile des Bundes an der Gesellschaft an die Österreichisches Forschungszentrum Seibersdorf GmbH zu übertragen. Der Bundesminister für Wissenschaft und Verkehr bat in Ausschöpfung seiner Funktion als Verwalter der Anteile des Bundes an den beiden Gesellschaften so rechtzeitig auf eine entsprechende Beschlußfassung der betroffenen Gesellschaftsorgane hinzuwirken, daß eine strategische und operative Zusammenführung der Gesellschaft und der Österreichischen Forschungszentrum Seibersdorf GmbH bis zum 31. Dezember 1998 erfolgen kann. Zur Vorbereitung dieser Zusammenführung hat die Österreichische Forschungszentrum Seibersdorf GmbH gemeinsam mit der Gesellschaft bis zum 30. Juni 1998 ein Unternehmenskonzept vorzulegen, in dem Varianten der wirtschaftlichen und rechtlichen Selbständigkeit und die Auswirkungen der Zusammenführung, insbesondere deren wirtschaftliche Vorteilhaftigkeit, darzulegen sind. Der Verbleib der pragmatisierten Beamten in der Gesellschaft wird weiters durch dieses Bundesgesetz geregelt.

Anlage konnte nicht gescannt werden !!!